

Musik Global

Perspektivwechsel –

Türkisch-österreichische Musikerinnen und Musiker

Von Maria Reiningger

Sendung vom: 02.05.2024

Redaktion: Moritz Chelius und Tristan Reiling

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Gleich zu Beginn: Gizem Kus, eine junge *Sängerin*, mit einem Lied, das *viele* Zutaten hat: Den Text - das „Was hätte sein können mit diesem schönen Mann“ - singt Gizem Kus auf Türkisch, musikalisch hat der Song auch anderes zu bieten:

Ay Gözleri - Cut 1 der CD Travelling

Da war ich verknallt in den Leadsänger einer Band. Ich war auf einem Konzert, und der war so eine Erscheinung für mich. Und dann habe ich dieses Lied geschrieben und ihm gewidmet. (lacht)

Gizem Kus, die Sängerin aus Oberösterreich, schwärmt von den schönen Augen des Bandleaders. Mädchenhaft - und *heimatlos* im besten Sinn - das Mädchen von Ipanema könnte hier auch irgendwo im Hintergrund spazieren:

Meine Grundidee war auch so bisschen Bossa Nova, ich habe viel Bossa Nova gehört zur Studienzeit und davor auch schon.

Die Melodie könnte ihre kleinen Bögen und Verschleifungen sowohl aus Brasilien als auch aus der türkisch-osmanischen Musik haben, und der Gitarrist Bilge Kaan Kus, der Bruder der jungen Sängerin, bringt nochmal ein anderes Element:

Es hat schon so Flamenco Anteile im Solo.

Aufgewachsen in Wels, einer Kleinstadt in Oberösterreich, sozusagen dem Leberkäseland Österreichs, gehört Gizem Kus zur *jüngeren* Generation derer, die es verstehen, mit Elementen verschiedener Kulturen *Neues* zu zaubern - ohne Zwang, irgendeine Identität haben zu müssen.

Gezgin, das erste Lied, das Gizem Kus jemals *veröffentlichte*, sang sie auf deutsch *und* türkisch:

Ja, deutsch und türkisch sind meine Erstsprachen, also da kann ich mich freier ausdrücken.

Wie für viele Jugendliche der vergangenen 50 Jahre in Deutschland und Österreich war es zunächst selbstverständlich, auch die eigenen Songs auf *Englisch* zu probieren:

22.28: Ich hab früher auf Englisch gesungen und dann auf Türkisch und dann erst auf Deutsch und ganz am Anfang, als ich angefangen habe, auf Deutsch zu singen, hat sich das komisch angefühlt für mich, es war ganz ungewohnt, und irgendwann hab ich mehr Spass gefunden dran. Jede Sprache bietet eine andere Ausdrucksmöglichkeit, der Sprachklang ist immer anders und das find ich auch interessant, einmal auszuprobieren. - wie fühlt sich das für mich an.

Der Song *Gezgin* besingt *die* Situation, in der es noch *nicht* möglich ist, neue Gefühle zu benennen. Frisch getrennt in der neuen Wohnung, in der neuen Stadt.

Gerade zwischen Noch nicht benennen können und Benennen können sei *Musik* wichtig, sagt Gizem Kus:

Es schafft manchmal etwas Klarheit auch. Also wenn emotional viel los ist, und ich kanns noch nicht benennen, dann ist Musik ein Ventil, um das rauszulassen erstens, aber dann auch, Klarheit zu bringen, zu schauen, was ist da darinnen, was verbinde ich damit. Ich finds schön oft, Dinge leben zu können in dem Moment durch die Musik, die da gar nicht lebbar sind - eine Geschichte zu machen, so hätte ein Szenario auch ablaufen können, oder ein Szenario benennen zu können: so fühlt sich das jetzt an, so ist das jetzt.

Gezgin - Cut 5 der CD Travelling

„Die Stadt aus Stahl und Stein“ - die Industriestadt Linz wurde für Gizem Kus die Stadt des Jazzgesangstudiums an der Bruckner Universität, und die Zeit, Stimme und Stile auszuprobieren. Seit 9 Jahren ist sie nun dort zuhause. So *richtig* zuhause sei sie aber bei den *Menschen*, die sie mag. Und immer wieder überlege sie, aus Linz wegzuziehen.

Reisen ist ein wiederkehrendes Thema ihrer Songs, und *Travelling* ist der Titel ihres neuen Albums:

Travelling - Cut 10 der CD Travelling

Stark geprägt wird der Song Travelling einerseits durch das technische Spiel mit linkem und rechtem Audiokanal, und andererseits durch die E-Gitarre ihres großen Bruders, Bilge Kaan Kus. Der hatte - wie viele andere Jugendliche in Österreich auch - seine musikalische Karriere mit der eigenen Garagenrockband daheim begonnen.

Türkische Elemente spielten für ihn lange Zeit *überhaupt keine* Rolle, erzählt er heute immer wieder. Bis ihn ein Onkel in den Türkei -Urlaub mitnahm und ihm eine Oud zeigte. Ein orientalisches Instrument ähnlich einer Laute. Die wird mittlerweile auch auf weniger traditionelle Weise verwendet, als E-Oud, wie die E-Gitarre.

Und so kam es, dass Bilge Kaan und seine Schwester Formationen wie Café Kus Kus gründeten, frei nach der Aussprache ihres Familiennamens durch ungeübte Österreicher*innen. Café Kus Kus verwendete türkische traditionelle Melodien und setzte sie musikalisch neu ein. Und als Bilge Kaan Kus seine Aufnahmeprüfung fürs Jazzstudium an der Linzer Bruckner-Uni hatte, nahm er statt der E-Gitarre die E-Oud mit, und gewann. - Das Studium brachte Jahre des Experimentierens.

Häufig spielt Bilge Kaan Kus jetzt mit einer Gitarre, die *zwei Hälse* hat: einen mit den üblichen Bündeln, die die Töne der Gitarre in Halbtonschritte einteilen, und einen zweiten, der bundlos ist und ermöglicht, auch die kleinen Neunteltöne der türkisch-osmanischen Musik zu spielen.

In seinen Kompositionen fließen oft osmanische Kultur und Flamenco zusammen. In einer Art Neuinterpretation *der* Reise, die das Instrument Oud im Mittelalter Richtung Spanien zurückgelegt hatte.

Zwischenwelten - Cut 4 der CD Bir An, Recordjet Label 2024

Der Jazz-Gitarrist und Oudspieler Bilge Kaan Kus wurde Mastermind mehrerer Bands. An der Bruckner Musik Uni in Linz kontaktierte er auch den Bassisten Uygur Cagli, um gemeinsam Musik mit türkischen Elementen zu spielen.

Der Weg des österreichisch-türkischen Bassisten Uygur Cagli hatte von der anderen Seite begonnen: Er hatte zunächst in Istanbul in der Schulband gespielt, und dann in kleinen Lokalen:

2.59 Stilmäßig ganz am Anfang war eigentlich so richtig Rock, Hardrock , Grunge, Alternativrock - Nirvana hat mich sehr beeinflusst am Anfang, Metallica, .. Und dann durch meinen Onkel bin ich bei 70er Rock gelandet, Greatful Dead usw.. Meine Schwester war eine sehr gute heavy Metal Fan, Iron Maiden besonders, sie hatte die erste Nirvana Never Mind Cassette gekauft, und hat sie mir gezeigt, schau die machen coole Musik. Und nachdem ich diese Musik gehört hatte, habe ich diese Cassette geklaut, hab zugehört, hab die ganze Zeit das eingespielt usw.

Nach dieser Rockphase lernte Uygur Cagli beim Gitarristen Mustapha Dönmez Jazzgrößen wie Jaco Pastorius kennen, einen der Bassisten des legendären österreichischen Jazzers Joe Zawinul. Und nach eigenen Auftritten in türkischen Fernsehshows beschloss Uygur Cagli, in Österreich Jazz zu studieren. In Graz, dann in Linz, wo er von Bilge Kaan Kus angesprochen wurde, um zusammen Musik zu machen.

Uygur Caglis Stück Topkapibop lässt die Begeisterung für Jazz von Pastorius und Zawinul hören, und ist doch ganz etwas anderes:

Topkapibop - Cut 1 der CD Ting, 2021

Topkapibop von Uygur Cagli war das, der Gitarrist war auch hier wieder Bilge Kaan Kus. In Linz gründete der Bassist Uygur Cagli eine Worldmusicsschool. Hier werden Instrumente unterrichtet, die in der klassisch-europäischen Musik weniger bekannt sind. Die Oud und die fretless Guitar unter anderem, auch online. Die Verwendung von Elementen türkisch-osmanischer Musik war für Uygur Cagli aber nie eine besondere *Entscheidung*, die war immer schon dabei:

Ich hab schon in Istanbul zu komponieren begonnen, Anfang meiner 20er Jahre, und da hab ich schon türkische Elemente mit westlichen Elementen Funk, und Fusions-elementen gemischt. Ich hab mir nix extra vorgenommen, das ist ganz von selbst rausgekommen. Die Melodien hatten meistens orientalischen Touch. Und die Harmonien, die ich mir dafür ausgedacht habe, ziemlich westlich, G7 und g minor - es hat sich von selbst so ergeben.

Uygar Cagli kann in allen Einzelheiten schildern, wie er komponiert, wie er Melodielinien über welche Taktarten legt, über 9/8 und 9/4 und vieles mehr, aber wenn er gefragt wird, was ihm wichtig ist beim Musikmachen, wird es einfach:

Vielleicht kann ich das sagen, wie ich mich am *wohlsten* fühle beim Musizieren. Wenn ich mich verlieren kann und nicht mehr an irgendwas denken kann, das heißt für mich volle hundertprozentige Konzentration. Und da bin ich komplett weg von andern Dingen, werde nur mit Musik eins.

Go Shuffle in Istanbul - Cut 3 der CD Ting, 2021

Einer, der erst beim Studium in Wien auf die Idee kam, türkische volksmusikalische Elemente zu verwenden, ist der Jazzpianist Tulug **Tirpan**. Westliche Klassik war für ihn in Istanbul mit aufgeklärtem städtischem Leben verbunden, erzählt Tulug des Öfteren. Und erst beim Studieren in *Wien*, mit Kollegen und Kolleginnen verschiedener *Herkunft*, wurde er darauf aufmerksam gemacht, dass er *Besonderheiten aus der Türkei* zu bieten hat. Die wurden seither Teil seiner Arbeit.

Er versetzte seinen Jazz mit türkisch-osmanischen Tonfolgen und mit ungeraden Rhythmen. Das brachte ihn zur jahrelangen Zusammenarbeit mit dem indischen Weltklassepercussionisten Trilog Gurtu.

Außerdem begleitete er die türkische Popsängerin Sertab Erener, die 2003 den Eurovisions Sing Contest gewonnen hatte, bei ihren späteren Projekten am Klavier. Hier ist der Pianist Tulug Tirpan mit *seiner* Komposition und seiner eigenen Band: mit *Ivan Ruiz Machado am Bass, Jörg Mikula an den Drums und Jatinder Takur an der Tabla*:

Carlos - Cut 1 der CD My Red Colour, Fishtank Productions 2006

Der Jazzpianist Tulug Tirpan war das eben.

Die Sache mit dem Klavier war bei Özlem Bulut eine andere: sie sah dieses klassisch-europäische Instrument Klavier zum ersten Mal, als sie sich zum Operngesangsstudium

in Mersin in der Türkei anmeldete. Zuvor hatte sie vor allem ihre Stimme ausprobiert. Klavier war eben kein Muss in der orientalischen Tradition, erzählt Özlem Bulut. Und was sie ausgerechnet am Opernfach faszinierte, war nicht so sehr die europäisch klassische Musik, sondern die Möglichkeit, sich mit *Literatur* zum Gesang auseinanderzusetzen. Özlem Bulut setzte ihre Studium in Wien fort, sang dort an der Volksoper, und errang mit ihrer eigenwilligen Mischung aus Operngesangsstimme und Worldmusikinstrumentierung den Austrian World Music Award:

Ask bitmez - Cut 1 der CD Ask, Hoanzl 2014

Özlem Bulut hat mittlerweile ihre Stimme zum Jazzsaxofon ausprobiert, und mit einer anderen Produktion an Kurdischen musikalischen Erzähltraditionen angeknüpft. Derzeit arbeitet sie mit einem Barockensemble zusammen.

Özlem Buluts Gesang hat, wie zu hören war, mit den nachdenklichen worldmusikalischen *Popjazz*songs der Linzer Sängerin Gizem Kus *wenig* zu tun. Die sogenannte Community, also eigentlich die verstreute Gruppe der türkisch-österreichischen Musiker und Musikerinnen ist äußerst vielfältig.

1980 wurden die ersten Liedermacher aus der Türkei von interessierten Österreichern und Österreicherinnen wahrgenommen, Liedermacher, die - gerade erst aus der Türkei geflohen - gegen den damaligen Militärputsch in der Türkei protestierten.

Türkische *Gastarbeiter*innen* waren in den Jahrzehnten davor in Österreich - anders als in Deutschland - eine relativ kleine Gruppe und im öffentlichen Kulturleben noch weniger präsent, als in Deutschland. Menschen aus dem damaligen Jugoslawien waren stärker vertreten und konnten sich mehr Gehör verschaffen.

Ende der 1990er kam - eigentlich für ein Wirtschaftsstudium - der Sänger Alp Bora nach Wien: er machte sein Hobby zum Beruf und arrangierte Volkslieder aus der Türkei und mediterranen Ländern mit klassisch europäischen Instrumenten neu. Mit Cello und Violine. Für Alp Bora war es immer wichtig, dass Lieder nicht national oder nationalistisch zu vereinnahmen sind, und er hatte Spass, zu zeigen, wie manche Lieder ihren Weg durch den Mittelmeerraum nahmen, aber von jedem Land als jeweils ureigene Tradition vereinnahmt wurden. Vor allem aber sang Alp Bora als Türke auch

gerne auf Griechisch. S'agapo gehört zu den schönsten Liebesliedern: Ich liebe dich, weil du *du* bist.

S'agapo - Cut 1 der CD Amber, Extraplatte 2007

Der türkisch-österreichische Sänger Alp Bora hat das griechische Lied S'agapo gesungen.

Zur Neuinterpretation eines anderen Traditionals, eines sephardischen Liedes inspirierte Alp Bora seine Kollegen, den Bassisten Uygur Cagli. Durme, Durme, das alte Wiegenlied wurde dann vom Cagli Syndicate aufgenommen: zusammen mit dem Gitarristen Kaan Kus und der Sängerin Gizem Kus:

OT Uygur: Das ist ein ganz altes Lied, und im sephardischen Raum sehr berühmt und bekannt. Und die Gizem Kus hat das wunderbar gesungen, und dann haben wir eine super Aufnahme gehabt.

Am Klavier mit dabei bei dieser Aufnahme war Christoph Cech von der Musikuni in Linz, Avantgardemusiker, der schon vielen Student*innen Wege des Ausprobierens ermöglichte, außerdem mit dabei war eine der besten Schlagzeugerinnen Österreichs, die aus Bulgarien stammende Maria Petrova, die hier mit dem Bendir, einer Rahmentrommel, die die Schritte aus der Geschichte ins Heute schlägt.

Durme Durme - Eigenproduktion Uygur Cagli Syndicate

Das war: *Perspektivwechsel – Türkisch-österreichische Musikerinnen und Musiker.*

Von Maria Reininger,

Technik: Georg Janser.